

# Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Zahlung durch die Ausdräger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die Nebengebühren Postzettel oder deren Raum 70 Dlg., Verordnungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Dlg., ausserordentliche Anzeigen 70 Dlg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 269.

Montag, den 17. November 1919.

26. Jahrg.

## Zerstörte Hoffnungen?

Ein Kapitel für Unzufriedene.  
Von U. Ellinger.

Seit der Novemberrevolution ist nun ein Jahr vergangen. Mit welchen Hoffnungen hat die Arbeiterschaft nach dem raschen Siege dieser Revolution der Zukunft entgegengeesehen? Und was ist von diesen Hoffnungen bis jetzt verwirklicht worden?

Es ist kein Zweifel, daß in weiten Kreisen der Arbeiterschaft mit dem bisher Erreichten große Unzufriedenheit herrscht. Und zwar ist die Unzufriedenheit dort am größten, wo die wirtschaftliche Schöpfung der Arbeiter am meisten zu wünschen übrig läßt. Diejenigen, die erst während des Krieges politisch wachgerüttelt worden, und die erst nach der Novemberrevolution den proletarischen Organisationen zugeströmt sind, schimpfen am meisten darüber, daß „nichts getan“ wird, und daß es so gar „nicht ein bißchen vorwärts“ geht. Wir haben zwar durch die Revolution politische Fortschritte errungen, um die wir in normalen Zeiten wahrscheinlich noch Jahrzehnte hätten kämpfen müssen. Wir haben die Herrschaft der Junker gestürzt und haben durch das allgemeine gleiche und geheime Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen das Volk in seiner Gesamtheit zur Herrschaft gebracht. Wir haben damit die Bahn freigemacht für den Aufstieg der Arbeiterschaft und für die organische Fortentwicklung unserer Wirtschaft und unseres Rechts. Wir haben in wenigen Monaten die freiheitlichste Verfassung der ganzen Welt geschaffen. Wir haben den Achtstundentag dekretiert, haben die Demokratisierung des Arbeitsverhältnisses, das vor dem nur die bestorganisierten Arbeiter mittels der Tarifverträge teilweise durchgeföhrt hatten, in vollem Umfang in die Wege geleitet und werden sie demnächst durch das Gesetz über die Betriebsräte noch weiter ausbauen. Wir haben außerdem eine ganze Reihe anderer wichtiger Dinge erreicht und mit alledem so manchen wichtigen Punkt unseres sozialdemokratischen Programms verwirklicht.

Wenn trotzdem die Unzufriedenheit mit dem Erreichten bei einem Teil unserer Arbeiterschaft groß ist, so ist das viel weniger darauf zurückzuführen, daß bis jetzt unter Führung der Sozialdemokratie nicht getan worden ist, was nach Lage der Sache getan werden konnte, als darauf, daß sich viele unserer Volksgenossen — und durchaus nicht nur Arbeiter — nach der siegreichen Novemberrevolution Hoffnungen hingeggeben hatten, deren Erfüllung nach Lage der Sache bis jetzt völlig außer dem Bereiche jeder Möglichkeit lag.

Zu diesen Hoffnungen gehört in erster Linie jene auf eine rasche Verbesserung unserer Lebenshaltung. Unsere Lebenshaltung ist zwar — ganz besonders infolge einer reichlicheren Zuweisung von Fett und Brot unter Aufwendung von Milliardensummen durch die Regierung — heute erheblich besser, als sie 1918 und 1917 war, aber sie ist natürlich noch lange nicht so, wie sie vor dem Kriege war. Sie wird auch in absehbarer Zeit nicht wieder so werden. Eine Regierung, weder eine sozialistische, noch eine konservative oder kommunistische, kann dem Volk in seiner Gesamtheit mehr Lebensmittel zufommen lassen, als erzeugt werden, und als wir allenfalls vom Ausland zu kaufen in der Lage sind. Ja selbst wenn in Deutschland wieder so viel erzeugt wird, wie vor dem Kriege, wird doch die Gesamtheit des deutschen Volkes weniger verbrauchen können, als in der Vorkriegszeit, aus dem einfachen Grunde, weil noch auf viele Jahre hinaus ein großer Teil von Werken, die deutsche Arbeiter erzeugen, als Kriegsentlastung abging ohne jede Gegenleistung ins Ausland wandern werden.

Nun wird mit Vorliebe darauf hingewiesen, daß gar nicht zu wenig Waren und Lebensmittel vorhanden seien, denn es sei ja im Schleichhandel alles zu haben. Die Regierung brauche nur den Schleichhandel zu unterbinden, dann hätten alle genug.

Diese Annahme ist ein Trugschluß. Sie setzt voraus, daß die zahlungsfähige Bevölkerung nicht nur so viel Waren und Lebensmittel verbrauche, als sie zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse haben muß, sondern, daß sie auch den Teil an Waren und Lebensmitteln mit verkonsumiere, den die große Masse der minder zahlungsfähigen Bevölkerung haben müßte. Davon ist natürlich gar keine Rede. Niemand, auch der reichste Mann nicht, kann auf die Dauer mehr essen, als bis er satt ist. Darum folgt, daß auch dann, wenn die Regierung alle Schleichhandelswaren erfassen könnte, längst nicht genug vorhanden wäre, um die Bedürfnisse aller befriedigen zu können.

Über die Regierung kann auch den Schleichhandel gar nicht unterbinden, so lange nicht die Zwangswirtschaft aufgehoben werden kann, das heißt, so lange nicht wenigstens annähernd wieder so viel Lebensmittel und sonstige Waren erzeugt oder durch Einfuhr beschafft werden können, wie zur Befriedigung der Bedürfnisse aller notwendig sind. Sie kann es schon deshalb nicht, weil sich jeder einzelne Volksgenosse dagegen zur Wehre setzt, indem er ohne Rücksicht auf Anordnungen der Regierung und ohne Rücksicht auf das Wohl der Allgemeinheit das im Schleichhandel zu erwerben sucht, was er zur Friftung seines Lebens unbedingt braucht und was ihm seine finanziellen Verhältnisse gestatten. Es ist ein Trugschluß, wenn immer behauptet wird, daß nur deshalb im Schleichhandel getauft werde, weil die Regierung nicht mehr Lebensmittel und sonstige Waren verteile. Umgekehrt ist es: die Regierung kann, auch wenn sie den besten Willen dazu hat, nicht mehr Waren verteilen, weil sich die Verbraucher einen großen Teil der Waren durch den Schleichhandel zuföhren, bevor eine behördliche Erfassung möglich ist. Dabei wird von Produzenten wie von Konsumenten geduldet; von ersteren, indem sie höhere als die amtlich festgesetzten Preise nehmen, von letzteren, indem sie die geforderten Preise zahlen und sich gegenseitig sogar noch überbieten.

Wenn wir also mit Recht unzufrieden sind, daß wir immer noch so wenig Lebensmittel bekommen, so dürfen wir doch ehrlicherweise mit dieser Unzufriedenheit nicht die Regierung beklagen, sondern wir müssen die Knappheit zurückführen auf unsere allgemeine Verarmung und auf die Unvollkommenheit der Wirtschaft. Deshalb dürfen wir natürlich trotzdem den Kampf um eine Besserung nicht aufgeben, sondern müssen ihn führen mit aller Kraft. Aber wir müssen uns darüber klar sein, daß eine Besserung von oben nicht zu erwarten ist, wenn nicht im Volk selbst dafür die Grundlagen geschaffen werden. Unsere Lösung muß vor allem sein: Steigerung der Erzeugung! Sobald wieder genügend Lebensmittel und Waren vorhanden sind, hören Schleichhandel und Hunger von selber auf.

Eine weitere Enttäuschung hat vielen Arbeitern die Steigerung der Preise bereitet. Sie hatten nach dem Siege der Revolution einen raschen Abbau der Preise erwartet und müssen nun im Gegenteil ein fortgesetztes Steigen aller Preise erleben. Natürlich sind sie leicht geneigt, auch daran der Regierung die Schuld zuzuschreiben. Sie glauben, die Regierung könnte die Preise einfach durch Dekret herabsetzen, und dann wäre alles gut. Allein, so einfach ist diese Sache nicht. Das geht schon daraus hervor, daß es bis jetzt der Regierung in eines Landes gelungen ist, einen Abbau der Preise herbeizuföhren, den bolschewistischen Regierungen Rußlands und Ungarns ebensowenig, ja noch viel weniger, als der bürgerlich-sozialistischen Regierung Deutschlands oder als den kapitalistischen Regierungen Englands und Frankreichs. Gerade aus dem stark landwirtschaftlichen Rußland müssen wir immer wieder hören, daß man dort das Pfund Brot mit Rubeln bezahle, und im agrarischen Katalonien waren die Preise für Fleisch und Butter unerschwinglich. Schon daran ist zu erkennen, daß sich die Warenpreise auf die Dauer von keiner Regierung künstlich niedrig halten lassen, sondern, daß sie sich letzten Endes nach wirtschaftlichen Gesetzen, nämlich nach Angebot und Nachfrage richten. Ist das Angebot an Waren knapp und die Nachfrage groß, so gehen die Preise stets in die Höhe. Ehe jemand hungert oder verhungert, legt er für ein Brot lieber den doppelten, dreifachen, fünf- und mehrfachen Preis wie in normalen Zeiten an, vorausgesetzt, daß er ihn anlegen kann. Und dafür, daß heute im allgemeinen höhere Preise als im Frieden gezahlt werden können, wurde durch eine ins Riesenhafte gehende künstliche Vermehrung unserer Zahlungsmittel gelangt. Durch die ungeheure Ueberschwemmung des Marktes mit Papiergeld wurde erst die Voraussetzung für die maßlose Steigerung der Preise geschaffen. Ohne sie wäre weder den Unternehmern die Zahlung der heutigen Löhne und Materialpreise, noch den Konsumenten die Zahlung der heutigen Lebensmittel- und Warenpreise möglich.

Betrachtet man den heutigen hohen Stand aller Preise von dieser Seite, so stellt er sich dar als das, was er in Wahrheit zum größten Teil ist: eine Folge unserer gewaltigen Geldentwertung durch die Schaffung ungeheurer Mengen wertloser papierner Zahlungsmittel. Diese Tatsache wird uns noch klarer, wenn wir bedenken, daß heute hundert Papiermark im neutralen Auslande nicht mehr 20 Mark in

Gold wert sind, das heißt, daß man im Auslande heute für weniger als 20 Mark in Gold ebensoviel Waren bekommt, wie für 100 Mark in Papier. Die Folge davon ist, daß alle Waren, die wir aus dem neutralen Auslande einföhren, noch weit teurer sind, als die gleichen Waren, die wir selbst im Inlande erzeugen. Oder mit anderen Worten: die Preise in Deutschland sind — am Golde als allgemeinen Wertmaßstab gemessen — im allgemeinen immer noch niedriger als im neutralen Auslande, und auch als in England, Frankreich und Amerika. Und das ist der Hauptgrund, weshalb der Regierung eine künstliche Senkung der Preise nicht möglich ist. Wir werden im Gegenteil noch mit einer weiteren Steigerung der Preise zu rechnen haben, und zwar so lange, bis unsere im Papiergeld zwar sehr hohen, aber in Goldwährung doch noch verhältnismäßig niedrigen Preise den Stand der Weltmarktpreise erreichen, oder bis unser Geld im Ausland wieder höher bewertet wird. Wollen wir wieder zu einer höheren Bewertung unseres Geldes und zu einer Senkung der Beiträge, so können wir das wieder nicht dadurch, daß wir auf das Parlament und die Regierung schimpfen, sondern nur dadurch, daß wir unsere Produktion und damit das Angebot an Waren so steigern, daß es mit der Nachfrage wieder einigermaßen im Einklang steht.

Noch größer als in allen diesen Dingen ist die Enttäuschung vieler Arbeiter deshalb, weil es auf dem Gebiete der Sozialisierung nicht vorwärts geht. Doch darüber ist vielleicht gelegentlich in einem besonderen Artikel zu reden.

## Inkrafttreten des Friedensvertrages.

U. Kopenhagen, 15. November. Die dänische Regierung hatte, wie gemeldet, vor ein paar Tagen eine Anfrage an die Regierungen in London und Paris gerichtet, wann das Inkrafttreten des Friedensvertrages erwartet werden könne. Wie die „Europa-Presse“ erfährt, ist Freitag nachmittags die Antwort eingetroffen. Der Oberste Rat hat danach beschlossen, daß der Friedensvertrag am 27. November in Kraft treten soll. Eine amtliche Mitteilung liegt allerdings bis jetzt nicht vor.

Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge teilt Lloyd George in den „Parliamentary Papers“ mit, man hoffe, daß der Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages mit Deutschland vor Ende dieses Monats vor sich gehen werde.

## Neue Schwierigkeiten der Friedenskonferenz!

Die Friedenskonferenz in Paris steht vor neuen Schwierigkeiten. Die Serben weigern sich, den Frieden mit Oesterreich zu unterschreiben, so lange nicht aus dem bulgarischen Frieden die Bestimmung über den Schutz der Minderheiten durch den Völkerbund entfernt ist.

## Amerikas Vorbehalte.

Im Verlaufe der Erörterung über den Friedensvertrag im amerikanischen Senat wurde ein Antrag, welcher erklärt, daß die Vereinigten Staaten Frankreich während einer Periode von fünf Jahren zu unterstützen hätten, um dessen Souveränität in Elsass-Lothringen aufrechtzuerhalten, mit 48 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Nach fruchtlosen Versuchen, die Vorbehalte zum Friedensvertrag zu verbessern, welche die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten gegen Artikel 10 formuliert hat, nahm der Senat die Vorbehalte mit 48 gegen 33 Stimmen an.

Nach einer späteren Meldung aus Washington hat der Senat folgenden Vorbehalten zugestimmt: 1. Die Vereinigten Staaten sind in der Anwendung und Ausföhren der Monroe-Doktrin unverändert. Die Monroe-Doktrin unterliegt in keiner Weise der Gerichtsbarkeit des Völkerbundes. 2. Die Vollmachten der Reparationskommission betreffend die Regelung der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland können nur nach Sanktion des Kongresses der Vereinigten Staaten zur Anwendung gebracht werden. 3. Der Kongress wird die Vollmacht verleihen, die Vertreter der Vereinigten Staaten in dem Völkerbund und in den internationalen Kongressen ernennen zu können. 4. Die Vereinigten Staaten weigern sich, das Abkommen betr. Schantung zu unterzeichnen. 5. Die Vereinigten Staaten erkennen in der Verwaltung der Güter der feindlichen Staatsangehörigen nur die Ansprüche amerikanischer Staatsangehöriger an. 6. Der Senat stimmt den Vorbehalten betreffend den wirtschaftlichen Boykott und die Rüstungen zu. Nachdem der Senat alle Vorbehalte angenommen hatte, vertagte er sich auf den heutigen Montag.

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!

# Ein Gewaltmittel gegen den drohenden Zusammenbruch der Kohlenversorgung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Kohlenversorgung wurde eine schwerwiegende Entscheidung getroffen. Trotz aller Bemühungen, die Vorräte der Eisenbahnen an Dienstkohle zu erhöhen, brachten die letzten Wochen weitere Verminderungen der Bestände. Einzelne Eisenbahndirektionen haben kaum noch für drei Tage Vorräte. Im Durchschnitt sinkt der Vorrat in jeder Woche um einen Tagesverbrauch. Abgesehen davon, daß sich auf diese Weise nur noch ein ganz unwirtschaftlicher Betrieb führen läßt, muß dieser Zustand unfehlbar zum Zusammenbruch führen. Bricht aber der Eisenbahnverkehr, so hört auch die allgemeine Kohlen- und Lebensmittelversorgung auf. Vor dieser fundamentalen Gefahr muß in diesem Augenblicke alles andere zurücktreten. Um ihr zu begegnen, entschlossen sich die verantwortlichen Stellen der Regierung zu einem Gewaltmittel. Die Eisenbahnen werden in den nächsten Tagen an allererster Stelle beliefert werden, bis sie wieder einige Vorräte haben. Es wird versucht, die lebenswichtigen Betriebe hierunter möglichst wenig leiden zu lassen. Die übrigen Verbraucher, die Industrie, insbesondere die Groß-Industrie und der Hausbrand, werden stark in Mitleidenhaft gezogen. Schwere Schäden werden im Gefolge dieser Maßnahmen nicht ausbleiben. Sie sämtlich zu vermeiden, ist aber bei der jetzigen Lage nicht mehr möglich. Im Augenblick müssen wir alle Kräfte zusammenhalten, um die schwerste Gefahr, den Zusammenbruch des Eisenbahnbetriebes abzuwenden, ohne Rücksicht auf den Schaden, der dadurch an anderen Stellen entstehen kann. Ist diese Hauptgefahr behoben, so können wir hoffen, auch der weiteren Gefahr Herr zu werden, den inzwischen anderwärts entstandenen Schäden wieder gutzumachen.

## Die Reaktion fühlt sich.

### Waffenprotest der Berliner Arbeiterschaft.

Es hieß: Bogelstrauch-Politik treiben und den Kopf in den Sand stecken, wenn man nicht erkennen wollte, daß die Reaktion mit wachem Feuer hinter den Kulissen rüstet. Was bezwecken z. B. die Kameradschaftlichen Offiziersvereinigungen der aufgestellten Regimenter? Was die Waffenlieferungen an die Landwunden? Was die Hege gegen die Regierung in der Reichswehr und unter den Volkstruppen? Jedenfalls gilt es auf den Hut zu sein, um nicht eines Tages böse Überraschungen zu erleben. Wenn die Herren vom Schwert und Hieb, von Kr und Salm und Ghe und Schlot die Republik mit Gewalt niederzujäten wollen, dann muß ihnen eine einzige Front der ganzen deutschen Arbeiterschaft, ja aller, die unsere junge Republik und die Demokratie nicht wieder zertrümmern lassen wollen, gegenüberstehen. Die Gefahr scheint näher zu sein, als mancher Schläfer sich träumen läßt. Die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß abgespielt haben, die nationalitätlichen Demonstrationen aus Anlaß der Anwesenheit Hindenburgs in Berlin und noch anderer Vorgänge zeigen an, daß die Reaktion ihre Stunde gekommen glaubt, um allmählich zu Taten übergehen zu können. Unsere Berliner Genossen haben das erkannt und Sonntag vormittag in vier Massenversammlungen gegen die reaktionären Umtriebe demonstriert und protestiert, um den reaktionären Gelüsten einen Dämpfer aufzusetzen. Es sprachen die Genossen F. Krüger, Scheidemann, Uebornann und Kuttner. In allen vier Versammlungen wurde nachdrückliche Entschlossenheit angedeutet: „Die Versammlungen sind gewillt, die revolutionären Erregungszustände mit allen Kräften und Mitteln zu verteidigen. Sie fordern, daß die Regierung mit der größten Hast gegenüber den deutschnationalen Freireisern vorgeht und mit aller Schärfe dagegen einschreitet. Sie fordern, daß die noch immer an entscheidenden Stellen im Staat und Reich tätigen reaktionären Beamten und Offiziere rücksichtslos ohne Person entfernt werden. Ebenso sind sofort ohne Person alle Schulleiter zu entlassen, die die Teilnahme der Schüler an den deutschnationalen Demonstrationen während der Schulzeit veranlaßt oder geduldet haben. Die Versammlung richtet an die gesamte Arbeiterschaft die dringende Aufforderung, den Straßenkampf einzuleiten und sich im Kampfe gegen die Reaktionäre zusammenzuschließen.“

## Deutscher Zolldienst an der Westgrenze.

In der neuen Reichsgrenze im Westen ist der deutsche Zolldienst am 15. November, mittags, aufgenommen worden. Die französischen Zollposten stellen den Dienst am gleichen Tage ein. Die von den französischen Zollbehörden im September vereinnahmten Zollobträge belaufen sich auf 6 113 487 Mk.

## In der eigenen Schlinge gefangen.

Aus Washington wird vom 14. November dem „Kreuzer“ gemeldet: Das Staatsdepartement unternahm Schritte, um zu verhindern, daß die Vorräte an Waffen und Munition von Belgien nach Mexiko geschickt werden. Der amerikanische Geschäftsträger in Brüssel protestierte gegen die Verschiffung von Waffen aus Belgien nach Mexiko, die im Verlauf Anfang Dezember von Antwerpen aus erfolgen sollte.

Als zu Beginn des Weltkrieges Amerika der Waffenlieferung an europäische Mächte wurde, sah es sich über alle Proteste von deutscher Seite rasch schweigend hinweg. Vielleicht wird sich jetzt Belgien darauf beziehen und erklären, daß man ihm nunmehr verzeihen kann, was damals nach Ansicht der Vereinigten Staaten ein verbotenes Verbrechen war.

## Das Ballistik-Trauerspiel.

Wolff-Bermond unterteilt sich dem deutschen Kommando. (M. A.) Berlin, 15. November. Der Begleiter der General-Kommission für das Ballistik, Admiral Hoffmann, hat Mitteilung erhalten, daß der Führer der russischen Besatzung, Admiral Bermond, sich mit seiner ganzen Armee gestern nach dem West des Generals von Oberhand unterstellt hat. Dieser wird alles tun, die geordnete Nachführung der ehemals reichsdeutschen Truppen zu ermöglichen.

## Aus dem bolschewistischen Rußland.

Nach einer Drohung aus Moskau haben die Bolschewiken die Besetzung von Petersburg haben die Bolschewiken die Zurückweisung von russischen Truppen durch einen Befehl gebietet. Es wurden 500 Offiziere von Petersburg getrieben, die sich General Semenuk angeschlossen hatten. Der Kommandant von Petersburg erwidert, berichtet, daß dort heute die Bolschewiken noch immer im Besitz der Macht sind. Vermutlich handelt

es sich bei der Meldung des englischen Blattes um Tatarennachrichten. (M. A.)

## Eine antibolschewistische Verschwörung in Moskau.

Der „Telegraph“ meldet aus London: Der Verteidigungsausschuß in Moskau berichtet, daß dort am 4. November ein Bombenanschlag verübt wurde, wobei mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Der Ausschuss beschuldigt die Anarchisten (??), daß sie Anschläge auf das Sowjet-Rußland organisierten. Die Bolschewisten veranstalteten einen Angriff auf das Hauptquartier der Verschwörer, die hierbei das ganze Gebäude in die Luft sprangen. Sämtliche Verschwörer sind dabei umgekommen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

### Reichstagswahlen noch im Winter?

Nach einer Meldung der „Telegraphen-Union“ soll die Reichsregierung beabsichtigen, die Wahlen für den Reichstag so bald wie möglich, vielleicht schon Ende März, durchzuführen.

### Deutschnationale Wadaupolitik.

Die deutsche Liga für Völkerverbund in Berlin hatte zu Freitagabend eine öffentliche Versammlung über das Thema „Nation und Völkerverbund“ einberufen. Als Redner waren angekündigt: Reichsminister Erzberger und Professor Walter Götz (Leipzig). Bestimmte, dem Minister Erzberger feindlich gesinnte Kreise benutzten diese Gelegenheit zu einer Demonstration gegen den Reichsminister. Mehrere hundert Personen stürmten den Versammlungssaal vor Eröffnung der Versammlung; nachdem die Polizei ihn einmal geräumt hatte, wurde der Saal zum zweiten Male gestürmt und nun fehlte ein ohrenbetäubender Lärm ein. Professor Schücking, der die Versammlung leiten wollte, wurde beschimpft und bedroht, ebenso Professor Bergsträsser, der Herausgeber des „Demokratischen Deutschland“. Professor Götz wurde gewaltsam gezwungen, seine Rede zu unterbrechen und verzichtete schließlich auf das Wort. Nun nahm der deutsch-nationale Abgeordnete Laverenz den Vorsitz der Versammlung und nachdem verschiedene Redner für die Kriegsgefangenen gesprochen hatten, hielt Abgeordneter Laverenz eine mit großem Beifall aufgenommenen Rede gegen den Reichsverderber Erzberger. Unter Abhängung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ und unter Schmährufen gegen Erzberger und die Juden ging die Versammlung auseinander. Es wurde eine lebhaft Agitation getrieben, um einen Demonstrationzug zu formieren, der sich nach der Wohnung Erzbergers begeben sollte. Inzwischen trat jedoch die blaue Polizei in Tätigkeit, welche die aufgeregte Masse zu zerstreuen versuchte. Wie nach dem „Berl. Tagbl.“ verlautet, werden die Vorfälle noch ein Nachspiel haben. Da sich unter den eingebrungenen Redner bekannten Personen befanden, die nicht unbemerkt blieben, so dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach von ihnen Rechenschaft darüber verlangt werden, ob die Knabgebung vorbereitet, oder ob sie dem impulsiven Empfinden erregter Elemente entsprungen ist.

### Ein politischer Anschlag.

Am Donnerstagabend wurden die Einwohner der Ködelstraße in Leipzig-Schleußig durch eine heftige Detonation erschreckt. Im Treppenhans des Grundstückes Ködelstr. 1 war eine Bombe zur Explosion gebracht worden. Der Anschlag galt, wie die Kriminalpolizei mit Bestimmtheit annimmt, dem Stadtingenieur und Leiter der Leipziger technischen Nothilfe, Schwarz, der im 2. Stockwerk des genannten Hauses wohnt. Die Wirkung der zur Entzündung gedachten Sprengung war außerordentlich stark. Es macht den Eindruck, als ob eine Sprengung durch das Dach gegangen und an der Tür des Ingenieurs Schwarz zur Explosion gekommen sei. Der Familie des Ingenieurs Schwarz, der im Moment der Explosion nicht in der Wohnung war, hat das Attentat nicht geschadet, doch erlitten eine Anzahl Personen infolge der heftigen Detonationen einen Kernschock. Die Nachforschungen nach den Sägern sind im vollen Gange. Das Polizeiamt Leipzig hat auf die Ermittlung des Sätters eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt. Eine namhafte Erhöhung dieses Betrages durch die Staatsanwaltschaft ist zu erwarten.

### Die kommunistische Zentrale für Mitteldeutschland aufgehoben.

Die kommunistische Zentrale für Mitteldeutschland, die sich in Leipzig befand, wurde von der Polizei aufgehoben. Sämtliche im Bureau lagernden Flugblätter, Aktenstücke, Kassenbücher und Stempel wurden beschlagnahmt. Eine Anzahl Kommunisten befanden sich in Haft. Vermutlich ist das Vorgehen gegen die Kommunisten auf den Bombenanschlag gegen den Leiter der Technischen Nothilfe zurückzuführen.

### Der 11. Achttandentag.

Eine furchterliche Geschichte weiß die „Süddeutsche Württemberg“ ihren Lesern zu erzählen. Der Achttandentag hat danach einen sehr fleißigen und harmonischen Menschen zu einem wahren Ungeheuer gemacht. Er zieht mit fremden Weibern herum, spielt bis zum frühen Morgen Karten im Wirtshaus und läßt seine Familie Familie sein. Seine bedauerenswerte Frau und die hungrigen Kinder haben daher den Unternehmer gebeten, den verberstenden Menschen wieder 12 Stunden arbeiten zu lassen. Er möchte auch gern über das Geseh... Wirklich eine schreckliche Geschichte, aber leider zu durchsichtig, um glaubwürdig zu erscheinen.

### Klein politische Nachrichten.

Nachdem die erste Sitzung des Reichskabinetts in Folge der Reichswehrverordnungen werden mußte, ist sie erneut zum 21. November anberaumt worden. Die Gemeinderäte Schönbach, Liebhabend und Kleinwilling (Kreis Hildesheim) richteten an das Auswärtige Amt die dringende Bitte, ihnen zu erlauben, daß die Gemeinderäte bei Deutschland verbleiben. Neben 600 Deutschen seien in den drei Gemeinden nur 12 Polen. In holländischen Regierungskreisen ist man von der Möglichkeit einer neuen Karolingerrenaissance, um die jüdischen Spanien und Frankreich zu regieren, in Erwägung. Am 1. Dezember wird der Kriegszustand in Bayern aufgehoben werden. Wie die „Münchener Post“ meldet, wurden der Oberleutnant und Adjutant Hermann und Leutnant Oswald gegen Paris die holländische Seereschiffe verhaftet. Die Ausreisung dürfte noch weitere Verhaftungen ergreifen.

Durch Verfügung des Oberbefehlshabers des Reichswehrtruppenkommandos wurde das Organ der „Unabhängigen“ „Der Kampf“ in München auf vier Tage verboten, weil ein Artikel über die Einwohnerwehr diese nach Inhalt und Absicht verleumdend dem Feinde denungstert und somit nahe an Landesverrat grenze.

Dem Kreise Elzwege ist wegen bisheriger ungenügender Kartoffellieferung nach Frankfurt a. M. vom Oberpräsidenten militärischer Zwang und Beschlagnahme angedroht worden.

Der Schlachthofdirektor und Veterinärarzt Dr. Ehrenberger in Zweibrücken wurde vom französischen Kriegsgericht zu 15 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einen bei ihm eingewickelten französischen Hauptmann durch unfreundliches Benehmen zum Verlassen des Quartiers bewegen wollte.

Der japanische Militärattache in der Schweiz bestreitet, daß Japan versuche, schweizerische Unteroffiziere und Offiziere anzuwerben. Die Veranlassung zu diesen Gerüchten hätten gewöhnliche Betrüger gegeben, die mit der Unwissenheit rechnen.

Der Kriegsminister im ungarischen Kabinett Karolyi, Bela Lindner, wurde wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung des Grafen Tisa verhaftet.

Der belgische Abgeordnete Henderids wurde wegen Einverständnis mit dem Feinde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

In Neuyork ist der diplomatische Vertreter der russischen Sowjetregierung verhaftet worden.

## Oesterreich.

### Hungerdemonstrationen in Teilschen.

Der vollständige Mangel an Brot und Mehl, der sich seit Wochen in Teilschen fühlbar macht, führte Donnerstag, nachdem mehrfache Demonstrationen der Erwachsenen keine Abhilfe ergiebt hatten, zu einer Kinderdemonstration. Die Schulkinder zogen mit Tafeln, welche die Aufschrift: „Wir haben Hunger“ trugen, vor die Bezirkshauptmannschaft. Auf dem Wege dahin schlossen sich die Eltern an. Von den Vätern und Zuderbädern schafften wurden vielfach die wenigen vorhandenen Vorräte freiwillig ausgefolgt.

## Rumänien.

### Die Wahlen.

Nach Meldungen aus Bukarest ergaben die Wahlen im alten Rumänien: Für die Partei Brattanu 102 Sitze, Bauernpartei 155, Nationalisten 18, Liberalen und Dissidenten 8, Partei Averescu 6, Partei Jonecu 1, Partei Marghitoman 13, Unabhängige 10, Sozialisten 3, Arbeiterpartei 1, Demokratische Union 3 Sitze. 30 Resultate, darunter das von Bukarest, stehen noch aus. In Stebenbürgen und dem Banat sind bisher gezählt: Für die nationale Partei Mainiu 161, für die Ungarn 5, Schwaben 5, Bauern 2, Sachsen 2 Sitze. Es stehen noch 30 Wahlergebnisse aus. In der Bulowina erhielten die Unionisten 17, die Unabhängigen 6 Mandate. Das Ergebnis aus Bessarabien ist noch nicht bekannt. Zu bemerken ist, daß die Anhänger Take Jonecus und Averescus sowie die Sozialisten im alten Rumänien offiziell an den Wahlen nicht teilnahmen.

## Schweiz.

### Kein Gastrecht für streikende Ausländer.

Wegen Teilnahme an Streiks hat der Schweizer Bundesrat 27 italienische Arbeiter in verschiedenen Staaten des Landes ausgewiesen. Die gleiche Maßnahme steht zahlreichen deutschen Arbeitern in Aussicht.

## Luxemburg.

### Die deutschen Fabriken.

Die Kammer ermächtigte mit 27 gegen 12 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen die Regierung, dem Verlaufe der deutschen Fabriken im Großherzogtum zuzustimmen.

## Belgien.

### Die deutschen Schiffe in Antwerpen.

Das Prisengericht fällt in der Angelegenheit der 1914 von der belgischen Behörde in Antwerpen beschlagnahmten deutschen Schiffe das Urteil und erklärte die Preise für gültig. Es handelt sich um 33 Schiffe mit ungefähr 150 000 Tonnen.

### Belgisch-englische Schießerei.

Wie der „Telegraph“ aus Brüssel meldet, kam es in der Nacht zum 15. November in Charleroi zu einer Schießerei zwischen einer englischen Patrouille und belgischen Soldaten, wobei ein belgischer Bürger verwundet und ein belgischer Soldat getötet wurde.

## England.

### Für die Verstaatlichung der Bergwerke.

Der „Daily Telegraph“ meldet: Der Gewerkschaftsausschuß und der Ausschuss der Bergarbeiter hielten eine Konferenz ab zur Vorbereitung eines großen Feldzuges für die Verstaatlichung der Bergwerke. Es wurden vor allem die Mittel untersucht, mit denen die Verstaatlichung der Gruben erzwungen werden kann. Es wurde festgestellt, daß die Propaganda für den Eisenbahnerstreik nicht weniger als 100 000 Pfd. Sterl. gekostet hat. Der außerordentliche Gewerkschaftskongress findet am 9. und 10. Dezember statt.

## Persien.

### Ermordung englischer Agenten.

Die „Daily News“ melden aus Teheran: Ueber Mossul und die irakischen Städte ist wegen der Mordmorde, die die Einwohner an englischen Agenten verübten, der Kriegszustand verhängt worden. Die britische Regierung hat weitere Kriegsschiffe nach Persien und Ägypten beordert.

## Vereinigte Staaten.

### Ein neuer Zolltarif.

Wilson veröffentlicht ein Dekret, das einen neuen Zolltarif vorseht, um den Tarifstand der ausländischen Valuten Rechnung zu tragen.

### Kein obligatorischer Schiedsspruch bei Arbeitskonflikten.

Das Repräsentantenhaus lehnte einen Gesetzesentwurf ab, der darauf hingielte, bei den Arbeitskonflikten den Schiedsspruch obligatorisch zu erklären, und stimmte einem Entwurf zugunsten eines freiwilligen Ausgleiches zu.

### Ein Arbeiterkandidat fürs Weiße Haus.

Wie holländische Blätter aus Chicago berichtet wird, werden am 22. November über 20 000 Vertreter amerikanischer Arbeiterverbände in Chicago zusammenzutreten, um einen Arbeiterkandidaten für die nächste Präsidentschaftswahl aufzustellen.

# Aus dem Freistaat Lübeck.

Montag, 17. November.

## Der Winter

... nun doch endgültig eingezogen. Vor 14 Tagen schickte er seine Vorboten ins Land, die auf seine dauernde Einquartierung aufmerksam machen sollten. Aber es ist mit allen Drohbefehlen so: man nimmt sie zuerst nicht ernst und sagt sich, lat man kamen, man muß mit em wol fertig war'n! Den ersten Strauch mit dem süßen Gelellen und ungeborenen Gaßt auszusehen überließ man der Jugend, der das Schneestreiben gerade recht war, um sich auszuüben, und der Guffel vom Nachbarshaus und dem Mäze von über ein paar nasse Wälle auf den Rücken oder in den Nacken zu werfen, damit sie das Gruseln kennen lernen. Solche Freundschaftsbeweise dehnten sich oft zu regelrechten Balgereien aus, bei denen die Kleinsten Mund und Ohren spitzen, bis ein Fehlwurf sie trifft und Mutter hilfeleistend beistimmen muß, falls der arme Knirps nicht selbst den Mut findet, Tränen und Schandernägen vermengt und Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Nachdem so die junge Leidenschaft austobte und es sich zeigte, daß sich die Herrschaften aus dem andern Reich mit dem lockigen Winterporrat gut eingedeckt hatten, holte man die Schlitzen hervor, um selbstgeheimerten Foder bis zum modernsten Parquet, und machte die unheimlichste schiefe Ebene zur feinsten Logelbahn, bis ein „böser“ Mann kam und sie mit Sand oder Schlamm verpöhlte. Aber wie gesagt, am Tage und über Nacht mischte es stets wieder aus neue von oben herab und so gabs immer wieder neue Fahrgelegenheit. Diese wurde, wie schon früher erwähnt, von der Reichsregierung für nützlichere Zwecke und zu schaffen versucht, sie brachte aber leider trotz des guten Willens und Willens nicht den erwarteten Erfolg. Nun fahren wir Sonntag die Eisenbahnen wieder, der Anbruch auf den Bahnhöfen war ungemein stark, die Reisezeit über Reppshaus ist groß, doch allem Ungemach, das heute eine Bahnfahrt mit sich bringt, über das ist nicht das wichtigste. Bedauerlicher ist schon, daß der Winterziele seine Macht mit aller Gewalt der leidenden Menschheit zu zeigen beginnt, und daß diese weniger denn je in der Lage ist, die notwendigen Gegenmaßnahmen anzuwenden. Es mangelt es an Feuerung, Nahrung, Kleidung, an Schuhzeug und an Ausgaben von Kleinigkeiten, und Schutzmahnahmen gegen den strengen Herrn, der seine Eisestäbe in der verflochtenen Nacht bereits bis 14 Grad unter Null vortrieb. Das war eine unangenehme Leberzackung heute morgen, als die Hausfrau die Fensterstößen von unten bis oben didgefroren vorfand und betrübten Auges in den leeren Kofschimer blickte. Und dabei stehen wir erst im Anfang der langen Lebenszeit, die bevorstehende Anzeichen für das wirtschaftliche und industrielle Leben birgt. Schwere Folgen können nur unterbunden werden, wenn Kohlen herankommen. Die Leberlandzentrale erwartet die Anfuhr der bereits rollenden Wagen mit den heute besonders kostbaren Diamanten sehr kritisch. Die Straßenbahn mußte Sonntag abend schon eine erhebliche Betriebsminderndung vornehmen, so daß jetzt nur noch Arbeiter- und Schülerwagen auf den Außenfahnen verkehren. Auf den Feldern befinden sich noch manche lebensnotwendige Produkte unter der Schneedecke, in unserer näheren Umgebung hauptsächlich Winterrogg. Die jetzt herrschende Kälte wird manches vom Leben so Notwendige verderben, denn wir leben in jeder Beziehung von der hand in den Mund. Sollen wir durch diese trostlose Winternacht hinweg heil hindurch, dann muß jeder den Hebel mittergreifen und sein Ganges zur Besserung einleiten. Vom Kleinen an müßten wir handeln, aus Kleinem baut sich Großes auf. Kopf hoch und Arme tatbereit, dann werden wir, so schwer es fällt, auch diesen Winter bezwingen.

Der Ruh- und Betttag bleibt auch in diesem Jahre als gesetzlicher Feiertag bestehen. Die Arbeiterschaft ist äußerst ungeschult darüber, daß mit den alien auf kirchlichen Einflüssen beruhenden Feiertagen noch nicht aufgeräumt ist und sie erwartet, daß es sich im den letzten Feiertag dieser Art handelt. Eine Verenderung kann nur durch gemeinsamen Beschluß von Senat und Bürgerchaft herbeigeführt werden. Eine Prüfung dieser Frage soll, wie uns aus der Senatstanzlei geschrieben wird, demnächst erfolgen. Am kommenden Mittwoch sind ernste Konzerte, Theater- und Lichtspiel-Aufführungen gestattet. Dagegen bleiben die sonstigen Beschränkungen, insbesondere auch für Tanzlustbarkeiten und Schaulustungen, bestehen.

**Volkshochschule.** Dem dem Entgegenkommen der Direktion unserer Stadthaus hat es sich ermöglichen lassen, den Schauspielgastus „Der Faust- und Erlösungsgebante in der Weltliteratur“ auch der Förderung unserer Volkshochschule zu einem wesentlich verbilligten Preise zugänglich zu machen. Der Spielplan sieht außer einigen einführenden Vorträgen folgende Aufführungen vor: Puppenstück von Doktor Faust; Jedermann (Hoffmannsthal); Faust (Marlowe); Hamlet (Shakespeare); Nathan der Weise (Lessing); Urfaust (Goethe) u. a. Die Morgenfeiern finden Sonntags die erste am 30. November, die Aufführungen an Donnerstagsabenden statt. Den Teilnehmern wird der ganze Zyklus geboten; die für die Hauptabonnenten schon abgehaltene Veranstaltung werden nachgeholt. Die Dauerarten können vom 20. bis 22. November, abends von 8 bis 10 Uhr, gegen Vorzeigung der Hörerausweise an der Theaterkassie gelöst werden. Bei dem regen Bildungsstreben in der Bürgerchaft der Volkshochschule ist zu erwarten, daß von der gebotenen günstigen Gelegenheit, eine literarisch äußerst wertvolle Veranstaltung kennen zu lernen, in großem Umfange Gebrauch gemacht werden wird.

**Keine Preiserhöhung für Braunkohlen.** Den Blick der Elbe gelegenen Braunkohlenbergwerken war auf ihren Antrag eine Preiserhöhung in Aussicht genommen worden, falls die vom Reichswirtschaftsministerium zu tätige Nachprüfung eine solche als berechtigt erachten ließe. Die Ergebnisse der daraufhin angestellten Untersuchung rechtfertigen eine solche Preiserhöhung jedoch nicht. Der Reichswirtschaftsminister hat infolgedessen seine Genehmigung dazu verweigert. Es bleiben infolgedessen die bisher bestehenden Preise für Braunkohlen, Braunkohlbriketts, Grudekohls usw. in Geltung.

**Willige Sohlen.** In den nächsten Tagen ist eine Verordnung über die Erhaltung der Konsumturgewinne bei Leder von 60 % an in Natura zu erwarten. Das auf diese Weise gewonnene Leder wird, wie die W. B. N. erfahren, zur Verfertigung der minderwertigen Bevölkerung mit billigen Schuhwerk und billigen Sohlen verwendet werden. Die hierzu nötigen Roharbeiten sind bereits seit längerer Zeit im Gange. Die Reichsschuhverfertigung, die bekanntlich zu diesem Zwecke gegründet wurde, war durch die Verkehrsperre sehr behindert. Der Aufsichtsrat wird in diesen Tagen zu den entscheidenden Sitzungen zusammenzutreten können, in denen über die ganze Art und Weise der Verteilung des gewonnenen Leders entschieden werden soll.

**Die Fernsprechleitungen im deutsch-hänischen Grenzgebiet** verkehr sind vom 1. Dezember ab erhöht worden. Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsämter.

**Die Entwurferte** hat ihre Geschäftsstelle von der Braumstraße 2 zur Mengstraße 41 verlegt (Eingang Marktstraße). Die Geschäftsstunde wird während des ganzen Tages von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet. In alle Einwohner Lübecks, soweit sie militärisch ausgebildet und 24 Jahre alt sind und soweit sie durch Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Lübeck am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitwirken wollen, ergeht nochmals die dringende Aufforderung, der Wehr beizutreten.

**Militärisches.** Auf Befehl der Reichswehrbrigade 9 hat Herr Major G. Führer der Abteilungsstelle N. 162, die Besätze des Garnisonsartillerie Lübeck übernommen.

**Zum Schutze der Kriegsbefähigten.** Die arbeitsfähige Hauptrolle für Kriegsbefähigte muss auf die Augen unermesslich, die aus den Reihen der Kriegsbefähigten über unzulängliche Reinigung der Bürgerliste von Eis und Schnee laut werden.

Besonders den Betrübten wird dann jeder Gang zur Laal und Gefahr. Es wird deshalb um Beseitigung derartiger Missetände gebeten.

**Opern-Theater.** Das neue Singpiel „Freundliche“ wird heute Montag der Kompanie persönlich dirigieren. — Am Donnerstag, 20. v. Mts., wird ein einmaliger großer Varieteeabend stattfinden. Den Glanzpunkt des reichhaltigen Abends wird das Singpiel des berühmten Universalakrobaten Karl Scherber bilden, der mit eigener großer Ausstattung kommt. Der Vorverkauf ist eröffnet (gewöhnliche Preise).

Ein schätzbare Diebstahl wurde in der Dannewerksgrube 13 ausgeführt. Dort ist dem Arbeiter E. Sonntag mittags zwischen 5 und 6 Uhr sein bisheriger Brennporrat etwa 8 Zentner Koks und Briketts, aus dem Keller gestohlen worden. Wirklich traurige Gesellen, die den Nächsten so gemein betäubern.

**r. Travemünde. Wasserjagd.** Die Travemünder Jäger erhielten am 1. November Jagdarten a 20 Mt., jedoch ohne die Berechtigung zum Anfuhr auf dem Brimwall. Aber erst durch das Anfuhr läßt sich ein Ueberfluß an Vögeln für die minderbemittelte Bevölkerung erzielen. Die Jäger erkennen es gerne an, daß die Herren vom Polizeiamt das möglichst durch friedliche Verhandlungen mit dem auf sein Recht pochtenden Pächter zu erzielen suchten. Er bleibt aber trotz der Geldentschädigung im Punkte Anfuhr hartnäckig. Kaltblütig hat er durch seine hochmögenden Verbindungen sich vor 7 Jahren in das alte Jagdrecht der Travemünder Bevölkerung gedrängt. Das Jagdrecht und das Wasserrecht wurde den Travemündern vom Senat genehmigt, als durch die Vertiefung der Trave das Leichten der Schiffe hier aufgehoben wurde und dadurch im Winter wenig Arbeitsverdienst vorhanden war. Die Travemünder Jäger erwarten von der jetzigen Regierung Wiederherstellung ihrer alten Rechte. Auch die Lebensmittelnot zwingt sie zu dieser Forderung. Nachdem unser Bergleitsvorsuch an der Verständnislosigkeit des Pächters gescheitert ist, möchte ich Herrn Senator Mehrlein bitten, den 20 Meter breiten Küstenstreifen von der Landjagd zugunsten der Wasserjagd zu enteignen.

## Angrenzende Gebiete.

### Das Wahlergebnis in der Provinz Lübeck.

Die Neuwahlen zum Landesausschuß am gestrigen Sonntag haben kein wesentlich anderes Bild ergeben als diejenigen vom 17. August. Zwar war die Wahlbeteiligung um etwa ein Zehntel stärker, doch haben alle Parteien einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, mit Ausnahme der Demokraten, die 48 Stimmen verloren und mit dem geringen Stimmenverlust ein Mandat einbüßen, das der Deutschen Volkspartei zufällt. Den Löwenanteil der gewonnenen Stimmen kann mit Genugtuung unsere Partei verbuchen. Wir verhehlen aber nicht, daß unsere Erwartungen höher gestellt waren. Wir dürfen aber nicht außer acht lassen, daß die Bauern im Vorteil waren, weil ihnen Fahrwerke zur Verfügung standen, während unsere Genossen durch das schlechte Wetter den weiten Weg zum Wahllokal scheuten, und so der Wahl teilweise fernblieben. Der unstillige Bruderkampf hatte in unserer nächsten Umgebung, durch die Tätigkeit Lübecker U. S. P.-Leute vergiftende Formen angenommen, und noch am Sonnabend ging es in Stodsdorf, wo Genosse Stelling sprach, nicht besonders erhehend her. Allerdings leisteten dort die Kommunisten, wie überall, das Erdenkliche an Hingebungen. In anderen Bezirken war mit den Unabhängigen eine Vereinbarung getroffen worden, sich im Wahlkampf nicht zu bekämpfen, und diese Abmachung wurde auch erkeulicherweise gehalten. Zweifellos ist die gegenseitige Bestärkung ein Gambium für unsere Gegner, die, wie das Ergebnis zeigt, den nötigen Nutzen daraus ziehen. Die ehemaligen Nationalistheräten werden im Landesausschuß, also auch vertreten sein. Einzelergebnisse sind noch nicht eingetroffen. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich folgendermaßen:

	Stimmen am 16. Novbr.	Mandate	Stimmenzuwachs	Stimmen am 17. August	Mandate
Sozialdemokratie	7408	11	+607	6802	11
U. S. P.	865	1	+211	654	—
Deutschnational	5055	8	+546	4509	8
Demokraten	3543	5	- 48	3591	6
Deutsche Volkspartei	721	1	+178	548	1
	17593	26		16104	26

**Stodsdorf.** Wie die U. S. P. und Spartakus die Reaktion bekämpft. Am Sonnabend abend fand hier im Krügerischen Lokale eine gutbesuchte Volksversammlung statt. Genosse Stelling behandelte in einem einflussreichen Referate die politische Lage und die bevorstehenden Landesausschuwahlen und wies unter dem lebhaften Beifall der Mehrheit der Versammelten an der Hand von Tatsachen die gegenrevolutionäre Haltung der Reaktion nach. Er enthielt sich jeglichen Angriffs auf die U. S. P. und Spartakus, weil der Hauptkampf heute nach rechts zu führen ist. In der Debatte „bekämpfte“ der Unabhängige Körner die Reaktion dadurch, daß er gegen die Mehrheitssozialdemokratie wetteilte und in echt demagogischer Weise behauptete, die alte Partei habe der Bevölkerung weiter nichts als Lasten gebracht. Bewußt habe die Mehrheitssozialdemokratie durch Billigung der Gründung von Einwohnerwehren der Reaktion gedient. Daß er gegen Koste zu Jede zog, ist nichts Neues mehr. Bewegte sich Körner noch in einigermassen sachlichen Bahnen, so leistete sich der Redner der Kommunisten, Seitz, geradezu niederträchtige, persönliche Anrempelungen und Beschimpfungen des Referenten und anderer Genossen. Auf die Gemeinheiten einzugehen, lehnen wir ab, da uns der Raum unseres Blattes zu kostbar ist. Der Mehrheit der Versammelten gingen diese Beschimpfungen zu weit. Da keine Aussicht war, daß der Referent noch sein Schlusswort halten konnte — die U. S. P. und Kommunisten hätten das nach bekannter Manier vereitelt — und da Seitz trotz wiederholter Mahnungen des Versammlungsleiters und eines Anhängers der U. S. P. seine Verleumdungen fortsetzte, so schloß der Vorsitzende auf Beschluß der Versammlung, daß die wirklichen Arbeiter, die sich heute noch zur U. S. P. und zu den Kommunisten zählen, aus solchen Vorgängen nicht endlich die Lehre ziehen, daß ein derartiges Treiben der Reaktion und nur dieser dient, daß durch solche Kampfesweise die Revolution direkt gefährdet wird?

**Thronstübchen.** Ein recht guter Verkauf nahm die am Sonnabend abend im Hotel „Germania“ von den Demokraten aus Anlaß der Landesausschuwahlen einhergehende Versammlung. Herr Hironimus, ein guter Redner, sprach in sachlicher Weise über die politische Lage. In seinen Ausführungen lobte er besonders die Politik der Demokraten, fand aber auch anerkennende Worte für die Tätigkeit der Mehrheitssozialdemokratie. In der Debatte behandelte Genosse Schulz Lübeck in großzügiger Weise die Politik unserer Partei und fand mit seinen Ausführungen bei den meistens aus bürgerlichen Kreisen bestehenden Versammlungsbesuchern lebhaften Beifall. Sein Schlusswort begann der Referent mit folgenden Worten: „Wir können dem sozialdemokratischen Redner nicht genug danken dafür, daß er die Versammlung durch seine Ausführungen auf solch hohes Niveau gehoben hat. In seinen weiteren Darlegungen sollte er unserm Redner noch wiederholt hohe Anerkennung; um so härter aber rechnete er mit einem Diskussionsredner der Deutschnationalen ab. Die Versammlung, die bis 1 Uhr nachts dauerte, hat nicht nur viel Belehrendes geboten, sondern nahm auch für unsere Partei einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf.“

**Hamburg.** In kürzlichen Auseinandersetzungen kam es in der letzten Metallarbeiterversammlung, als der stehende Komplex der Gestaltung des Gewerkschaftsberichts hervor, daß im dritten Quartal eine Reihe von

Arbeitslosen gefunden habe, die besser unterblieben wäre. Was die Metallarbeiterbewegung sei nach Ablehnung der Bergleitsvorschlüge auf den toten Punkt angelangt, denn die Unternehmer haben jede weitere Unterhandlung abgelehnt, da sie keine neuen Zugeständnisse machen wollten. Die Ausführungen wurden vielfach durch Lärm und Zwischenrufe unterbrochen, ebenso die des Hochmöglichten Wagner. Die Tumulten erreichten ihren Höhepunkt, als das Mitglied der U. S. P. Blümler empfahl, den Generalstreik zu beschließen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Die Ausführungen des Redners riefen bei einem großen Teil der Anwesenden lebhafteste Entrüstung hervor. In weiteren lebhaften Auseinandersetzungen wurde von den meisten Rednern bedauert, daß die Politik in die Gewerkschaften hineingetragen wird. — Neue Lohnbewegung der Bauarbeiter. Eine Versammlung der Bauarbeiter fand den Beschluß, den Vereinsvorstand zu beauftragen, sofort Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden anzubahnen, mit dem Ziel, daß eine den Verhältnissen entsprechende Leuzungszulage erneut zur Auszahlung gelangt.

**Altona.** Aufgedeckte Baltikum-Werbung. Auf Veranlassung des „Hamburger Echo“ wurde hier eine Werbestelle oder Vermittlungszentrale für das Baltikum aufgedeckt. Vor einigen Tagen erhielt ein ehemaliger Reserveoffizier des Inf.-Reg. 266 ein Schreiben, das zum Eintritt in das Detachement Major Bischoff aufforderte. Es hieß darin, daß vom Baltikum aus nach Niederbekämpfung des Bolschewismus die Befreiung Deutschlands ins Werk gesetzt werden solle, da bei der jetzigen Regierung Deutschland erdroffelt werde. Bei dem Abfahre des Schreibens, Papierhändler und Leutnant der Reserve Jürgelien in Altona, wurde sofort eine Hausdurchsuchung veranlaßt, die bestaunenswerten Material ergab. Die Sache ist dem Kriegsgericht überwiesen.

**Hamburg.** Zum Ueberfall auf einen Güterzug wird von amtlicher Stelle mitgeteilt: Als der Güterzug 9311 von Kirchwehne bei Bremen nach Wilhelmsburg die Elbbrücke passierte, mußte er infolge des Schneeverwehten Wilhelmsburger Bahnhofs auf freier Strecke längere Zeit stillstehen. Allmählich wurde der Zug von einer immer größer werdenden Anzahl zweifelhafter Elemente umlagert, die schließlich angingen, die Wagons auszuräumen. Das Zugpersonal gegen die Bande vollständig machtlos. Erst beim Eintreffen telegraphisch herbeigerufenen Militärs ergriffen die Diebe die Flucht. Der Wert und die Art der in großer Menge geraubten Waren sind noch nicht genau festgestellt.

**Kiel.** Die Metallarbeiter gegen den Verbandstag. Die Kieler Metallarbeiter hatten, der Dikmanschen Parole folgend, 6 U. S. P.-Delegierte zum Stuttgarter Verbandstag entsandt. Kein Mitglied der S. P. D., auch nicht der erste Bevollmächtigte, Genosse Garbe, war delegiert worden. In der Generalversammlung der hiesigen Ortsverwaltung wurde am Sonnabend Bericht vom Verbandstag erstattet und den Delegierten mit Überwältigender Mehrheit ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Die Kieler Metallarbeiter sind mit den Beschlüssen des Stuttgarter Verbandstages in keiner Weise einverstanden.

**Kiel.** Ein Raubakt der Matrosen. In letzter Zeit häuften sich die Fälle, in denen Marinemannschaften von Zivilpersonen, besonders von Halbstarren, in Tanzlokalen und auf der Straße beschimpft und angerempelt wurden. Aus diesem Anlaß richtete, wie die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ berichtet, am Freitag abend eine Anzahl Matrosen zusammen und drangen, mit Kabelenden und Gummiknüppel bewaffnet, in einige Tanzlokale ein, wo mehrere Zivilisten in roher Weise geschlagen wurden. Viele Personen flüchteten vor den Angreifern, indem sie aus den Fenstern sprangen. Stühle und Fenster wurden teilweise demoliert. Als die Schläger auf der Straße jorjorgeht werden sollte, griff die alarmierte Polizei und Sicherheitswehr ein und verhaftete mehrere Matrosen, wobei einer, der sich der Verhaftung widersetzte, durch einen Schuß in den Oberkörper verwundet wurde. Mehrere Zivilpersonen hatten derartige Verletzungen erlitten, daß sie sich auf der Hauptfeuerwache verbinden lassen mußten. Das Vorgehen der Matrosen muß auf das schärfste verurteilt werden. Selbst wenn sie vielfach belästigt und beschimpft wurden, so durften sie in solcher Weise niemals vorgehen, um so weniger, da viele Unschuldige mit verprügelt wurden.

**Geestmünde.** Eisenbahndiebstähle in großem Umfange ist man auf dem hiesigen Bahnhofe auf die Spur gekommen. Bisher wurden fünfzehn Eisenbahnbedienstete in Haft genommen. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Gestohlen wurden aus Güterwagen große Mengen Lebensmittel. Die Diebstähle reichen zum Teil zwei Jahre weit zurück.

## Neueste Nachrichten.

### Die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs.

**II. Berlin, 17. November.** Der Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wird in den nächsten Tagen eine Reihe wichtiger Verhandlungen zwischen der Obersten Heeresleitung und der Regierung während des Krieges zur Sprache bringen. Die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs wird die ganze Woche andauern.

**Scharfe Abschließung Englands gegen alle Angehörigen der Zentralmächte.**

**II. Aus dem Haag, 17. November.** Im englischen Unterhause hat die freundschaftliche Stimmung zu einer neuen Verschärfung der Fremdengefeße und zu einer noch schärferen Abschließung Englands gegen alle Angehörigen der zentralen Mächte geführt. Es wurde mit 216 gegen 71 Stimmen ein Zusatz zum Fremdengefeße angenommen, der bestimmt, daß die Periode, während der kein Angehöriger einer früher feindlichen Macht Englands ohne besondere Erlaubnis des Territorium des Innern betreten oder dort Aufenthalt nehmen darf, von bisher auf zwei auf jetzt drei Jahre nach Erledigung des Geleches verlängert wird. Erlaubt wurde hinzugefügt, daß das Ministerium des Innern diese besondere Erlaubnis jeweils nur auf drei Monate geben darf, sie aber erneuern kann.

**Ein untauglicher Versuch am untauglichen Objekt.**

**Haag, 17. November.** Aus Moskau wird berichtet: Die bolschewistische Flotte hat an die britischen Matrosen die Aufforderung gerichtet, die rote Flagge zu hissen und unter der Fahne der dritten Internationale in den Kampf gegen den Kapitalismus einzutreten.

**Generalstreik in Rumänien.**

**II. Bukarest, 17. November.** Wie das Blatt „Dinara“ berichtet, hat die sozialdemokratische Partei Rumäniens auf dem jetzt abgehaltene Kongress einstimmig beschlossen, daß die Partei sich an den Wahlen nicht beteiligen will, und den Sozialjugend ermächtigt, mit allen Mitteln den allgemeinen Streik zu proklamieren, wobei der Grundtag der internationalen Solidarität des Proletariats anerkannt werden soll.

## Handel und Industrie.

**Die Sparpremieneleihe.** Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten geben die Zeichnungen auf die deutsche Sparpremieneleihe sehr gut vor, so daß mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Anleihe überzeichnet werden wird.

Verantwortliche Redaktion: Otto Friedrich  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Samtlich in Lübeck.

# Billige Bücher

## Schöne Literatur

Adlersfeld, Romtelle Rütbe 6.00  
 Alm, Auf dem Meierhof 2.25  
 Barisch, Zwölf a. d. Steier-  
 markt 8.25  
 Barisch, Der junge Dichter 7.50  
 Bloem, Sturmsignal 10.—  
 Bücher, Heim zur Scholle 9.10  
 Dood, Ticho Brates Weg  
 zu Gott 6.50  
 Dood, Weibewirtschaft 6.50  
 Dulzer, Besten Tage von  
 Pompeii 4.75  
 Dorge, Gottfried Clausen 8.—  
 France, Romödlanten-  
 geschichten 6.50  
 Geiger, Legende von der  
 Frau Welt 8.85  
 Grabel, Finkenrausch 7.50  
 Grabel, Gestirnte Märe 7.80  
 Heer, Heinrichs Rom-  
 jahrt 6.95  
 Hermann, Heinrich Schön jr. 8.25  
 Herzog, Jungbrunnen 6.50  
 Hoffmann, Dunkle Mächte 4.75  
 Jossi, Ich warte 4.40  
 Kellermann, Der Tunnel 7.70  
 Langenscheidt, Breuzenjar 7.15  
 Löss, Mein blaues Buch 5.50  
 Löss, Mein braunes Buch 5.50  
 Löss, Mein goldenes Buch 6.50  
 Mann, Der Untertan 8.25  
 Megele, Felicie 5.—  
 Mühlhausen, Fahrman 5.85

## Naturwissenschaft

„Dünenbuch“ 6.75  
 Knorr, Die Vögel 7.25  
 Marshall, Die Meere u.  
 ihre Bewohner 2.50  
 Oels, Der Mensch und  
 das Tierreich 8.95

Ein Angebot vom 17. November bis 24. Dezember 1919

## Länder- und Völkerkunde

Archauer, Die Riffpiraten 3.80  
 Genth, Samoa 5.75  
 Grubauer, Unterkopplägern 8.—  
 Meinhardt, Aus vieler  
 Herren Länder 8.75

## Gedichtsammlungen

Odenstedt, Liebe u. Leben 4.75  
 Kraus, Leben und Liebe 2.75  
 Kiser, Liebesfrübling 4.75  
 Scheffel, Tromp. v. Säkling 95.9  
 Wolf, Poetischer Hauschat 6.25

## Musik

Beethoven-Jahrb. Bd. I u. 2 6.—  
 Musiker-Biographien id. Bd. 7.20

## Schöne Literatur

Ompstedt, Eysen Bd. 1/2 16.50  
 Ompstedt, Die Sünde 6.50  
 Preiser, Ginkel Funder 5.50  
 Scheffel, Etkhard 95.9  
 Schlicht, Piltmajor 7.15  
 Schlicht, Regiments-  
 Walfäre 4.—  
 Schlicht, Höfliche  
 Weiberreiter 4.—  
 Schlicht, Leutnant Kraft 4.—  
 Schlicht, Reigen 7.50  
 Seidel, Veberecht Hühne-  
 ren 7.70  
 Stowronnet, Weiße Wälder 9.30  
 Stiehler, Goldene Berge 8.50  
 Diebig, Rheinlandsdöchter 9.75  
 Diebig, Die vor d. Lören 9.75  
 Diebig, Töchter d. Heluba 8.50  
 Wilde, Erzählungen 4.75

## Geschichte und Literatur

Stegemann, Geschichte des  
 Krieges 15.—  
 Stein, Geschichte des Welt-  
 Krieges 2.85  
 Menzel, Aus Göttes Jugend 6.—  
 Schlosser, Weltgeschichte, 1. u. 2. Bd. 95.—  
 Zabel, Russ. Literaturbilder 5.75

## Kunst

Dannhauser, Kunst u. Natur  
 in Bildern 5.—  
 Curtius, Die deutsche Kunst  
 d. 19. Jahrh. 20.75  
 Landsberg, Die neue Kunst 2.50  
 Neuwirth, Kunstgeschichte,  
 Bd. I u. II 82.—

## Sport

Rulemann, Großes illu-  
 striertes Sportbuch 6.25

## G. Marlitts sämtl. Romane

Die Lieblingschriftstellerin der deutschen Frau.  
 Vollst. Ausgabe, geschmackvoller Einband mit  
 farb. Umschlag, über 400 S. stark, jeder Band 3.75

1. Goldfise. 2. Das Geheimnis der alten Marzell. 3. Heideprinzesschen. 4. Reichsgefin Oisela.  
 5. Die zweite Frau. 6. Im Schillinghof. 7. Im Hause des Kommerzienrats. 8. Die Frau mit den  
 Karfunkelsteinen. 9. Amtmanns Magd. 10. Schulmeisters Marie.

Haus- und Küchen-Literatur, „Das Hauswesen“ usw.

# Rudolph Karstadt

## Kulturhist. Romane

Jeder Band 3.75  
 Alexis, Die Hohen des Herrn  
 v. Bredow.  
 Artziboschew, Stanen.  
 Baccacis, Defameron.  
 Brochvogel, Friedemann Bach.  
 Casanova, Abenteuer.  
 Dumas, 3 Musketiere.  
 Dumas, 20 Jahre nachher.  
 Dumas, 10 Jahre nachher.  
 Dickens, David Copperfeld.  
 Gadländer, Letzte Bombardier.  
 Gadländer, Europäisch-Slavens-  
 leben.  
 Hugo, Die Glenden.  
 Hugo, Glöcher v. Notre Dame.  
 Jacobson, Niels Ohne.  
 Lagerlöf, Gösta Berling.  
 Lagerlöf, Jerusalem.  
 Manzoni, Verlobten.  
 Murger, Pigeunerleben.  
 Recliff, Rena Sabit.  
 Sachs-Majock, Katharina II.  
 Comarom, Zwei Kaiserfronen.  
 Comarom, Um Scepter und  
 Kronen.  
 Stenlewicz, Mit Feuer und  
 Schwert.  
 Stenlewicz, Sintflut.  
 Sur, Ewige Jude.  
 Tolstol, Auferstehung.  
 Wallace, Ben-Sur.  
 Wilde, Bildnis des Dorian Gray.

## Wilhelm-Busch- Album

kleine Ausgabe ..... 7.50  
 große Ausgabe ..... 55.—

Jedermann sein eigener Tischler  
 Sendt Univ. Hobelbank D. R. G. M. franco 21 Mk.  
 meine keine für  
 An jeden Tisch passend. Unverzüglich. Verlange Abro-  
 Welt gratis. (10039) Onigkeit Leipzig, Poststr. 9.

Der  
**Neue - Welt - Kalender**  
 für 1920  
 zu beziehen durch  
**Friedr. Meyer & Co.,**  
 Buchhandlung: Johannisstraße 46.



**Zentral-Hallen.**  
 Morgen Dienstag: (10052)  
**Großes Tanz-Kränzchen.**

Voranzeige.  
 Am 17. November im  
 mein Lager  
 9. 1/1-1/3 Uhr  
 schiffen. 10026  
 Th. Häcker,  
 Getreide - Geschäft,  
 Beim Rennweg 7/11.

**Hasenfelle**  
 Kamin, Rohr u. Hirsch-  
 felle, sowie alle Sorten  
 Wildfelle,  
 Pferde u. Kuhhaare  
 koste stets zu den höchsten  
 Tagespreisen  
**D. Wagner**  
 Poststr. 8. (10016)

Am 17. November, Montag, u.  
 am 18. November, Dienstag, 11.  
 Uhr im Stadttheater

**3stückeres Gattenspiel!**  
 Neu! 10031 Neu!  
**Die schwarze Maske**  
 mit Gefolge kommt!

**Stadt - Theater**  
 Marmorsaal.  
**Waschbalgen**  
**Spülhalgen**  
 sowie viele Leinwand.  
**Holst**

Karstadtstr. 36a

## Eingetroffen zum Volksfest



**Rosa und Josefa  
 Blazek**  
 mit ihrem Kinde.

Die jetzt einig lebend erklärenden  
 zusammengewachsenen Schwestern. (10010)

Am Dienstag, dem 18. November 1919:  
**I. Großer Familien-Ball**  
 verbunden mit großem  
**„Bräutigamsreffen“**  
 im Lokale „Luisenlust“  
 Anfang 6 Uhr. (10033) Saalöffnung 5 1/2 Uhr.  
 Dazu laden freundlich ein  
 Ag. Maja,  
 Vorzüglichen Boharntaffee und Kuchen.

**15. Stiftungsfest**  
 am Dienstag, d. 18. Nov. im  
 Gesellschaftsraum „Friedrichs-  
 Hof“  
 Saalöffnung 6 1/2 Uhr.  
 Anfang 7 Uhr. 10017  
 Der Vorstand  
 u. d. Vorgesetztenrat.

## Achtung! Deutscher Bauarbeiter-Verbd.

**Mitglieder-  
 Versammlung**  
 für Hoch- und  
 Tiefbau

am Dienstag, d. 18. Nov.,  
 abends 6 1/2 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus,  
 großer Saal.  
 Tagesordnung:  
 1. Kartellbericht. 10037  
 2. Feuerungszulagen.  
 Das Erscheinen aller  
 Kollegen ist notwendig.  
 D. Bezirksvereinsvorstand.

**Zentralverband  
 der Zimmerer.**  
 Zahlstelle Lübeck.

**Mitglieder-  
 Versammlung**  
 am Dienstag, d. 18. Novbr.,  
 abends 7 Uhr,  
 im Gewerkschaftshaus  
 Johannisstraße 50-52.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Unsere Feuerungszulage.  
 2. Kartellbericht.  
 3. Jüngere Verbandange-  
 legenheiten.  
 10044 Der Vorstand.

**Verband der Fabrik-  
 arbeiter Deutschlands.**  
 Verwaltungsstelle Lübeck.

**Mitglieder-  
 Versammlung**  
 am Dienstag, 18. Novbr.  
 abends 7 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus  
 Johannisstr. 50-52.  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mit-  
 glieder.  
 2. Bericht vom Gewer-  
 kchaftsrat.  
 3. Sonstige Verbandsange-  
 legenheiten.  
 Um zahlreiches Erscheinen  
 erucht (10048)

**Mitglieder-  
 Versammlung**  
 am Dienstag, 18. Novbr.,  
 abends 7 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus  
 Johannisstr. 50-52.  
 Tagesordnung:  
 1. Aufnahme neuer Mit-  
 glieder.  
 2. Bericht vom Gewer-  
 kchaftsrat.  
 3. Sonstige Verbandsange-  
 legenheiten.  
 Um zahlreiches Erscheinen  
 erucht (10048)



**Arbeit-  
 Turn-  
 Verein**  
 Lübeck.

**Kleinfahrt  
 nach Herrnhut mit  
 anw. Schiffejago  
 am Bußtag.**

Abteilg. I Stadt, Abmarisch:  
 Frauen-Abt. 1 Uhr Pira-  
 torbrücke.  
 Männer- und Jugend-Abt.  
 1 Uhr Mühlentorbrücke.  
 Abt. II St. Lorenz, Abmarisch:  
 Männerriege 1 Uhr Mt. Kai.  
 I. Jugendriege 1 Uhr Drehbr.  
 II. 1 Uhr Markt.  
 III. 1 Uhr Ede  
 Lachsw. u. Meisel, Allee.  
 Abt. III Markt, Abmarisch:  
 I. Jugendriege 1 1/2 Uhr  
 Endstation der Straßen.  
 Roeststraße.  
 II. Jugendriege 1 1/2 Uhr  
 Wollfeplak.  
 III. Jugendriege 1 1/2 Uhr  
 Turnhalle.  
 Trommler- u. Weiserforde  
 und passive Mitarbeiter Ab-  
 marisch 1 Uhr Lindenplak.  
 Fußball-Abteilg. Abmarisch  
 1 Uhr Klublokal.  
 Um zahlreiches Beteiligung  
 erucht 10043  
 Der Turnwart.

**Theater-Verein „Freiheit“**  
**Großer Theater-Abend**  
 am Dienstag, d. 18. Nov.,  
 im Konzerthaus „Flora“.  
 1. Letzte Brüder.  
 Quinotto in 3 Akten.  
 2. John Michel, sien Nachtmütz.  
 Komisches Charakterbild in  
 1 Akt.  
 Saalöffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr  
 Eintritt 30. Kinder 50 Pfg  
 Karten sind bei sämtlichen  
 Mitgliedern sowie abends  
 an der Kasse zu haben. (10039)

**Hansa-Theater**  
 10038 Montag, 7 Uhr:  
 Unter persönlicher Leitung  
 des Komponisten  
**Feinsliebchen.**  
 Singspiel in 4 Aufzügen  
 von Karl Zimmer.  
 Dienstag: Feinsliebchen  
 Mittwoch:  
 Donnerstag: Blumaliger  
 Varietés-Abend in glänz.  
 Winterprogramm.

**Verein d. Musikfreunde**  
 in Lübeck.  
**6.**  
**volkstüm. Konzert**  
 Montag, d. 24. Novbr. 1919,  
 7 1/2 Uhr im Stadttheater.

Dirigent:  
 Dr. Richard v. Alpburg  
 als Gast.

Aus dem Programm:  
 Beethoven, 2. Symphonie  
 Weber, Oboeren-Ouvertüre  
 Wagner, Meistersing.-Vorsp.  
 Der Vorverkauf beginnt  
 am Dienstag, dem 18. Novbr.,  
 an der Stadttheaterkasse,  
 nachmittags 4-5 Uhr und  
 wird an den folgenden  
 Tagen zu den üblichen  
 Kassenstunden fortgesetzt.  
 Vorbestellungen sind nicht  
 zulässig.  
 Preise der Einzelkarten:  
 Mk. 1.50, 1.20, 0.75. 10047

**Stadthallen-  
 Lichtspiele.**  
 Lübeck, Mühlentorbrücke 13

Spielzeit vom 14. Novbr. ab:  
**Eine unbe-  
 deutende Frau**  
 nach dem bekannten Ro-  
 man von W. Heimbürg.  
 Hauptrolle: Edith Höller  
 5 Akte. (10035)

**Falscher Start.**  
 Ein Kennroman von  
 schönen Pferden u. Frauen.  
 5 Akte  
 mit Marja Lelro in der  
 Hauptrolle.

**Stadttheater Lübeck**  
 (10036)  
 Montag, den 17. November:  
 Zum letzten Mal!  
**Don Juan letztes  
 Abenteuer.**  
 Dienstag, den 18. November:  
 10. Vorstellung im Dienstag-  
 Abonnement.  
**Richard III.**  
 Mittwoch, d. 19. November:  
 Außer Abonnement.  
**Jedermann.**



